

Zu dem vom 7<sup>ten</sup> & 10<sup>ten</sup> April  
zu haltenden

**G** r a m m e n

u n d

der am 11ten anzustellenden

**S** e i e r l i c h k e i t

habet die

Vorsteher, Gönner und Freunde

unserß Gymnasiums

ein

Prof. Seybold.



---

Buchweiler 1783.

---

Gedruckt zu Pirmasens mit Seeligischen Schriften.

BUCH  
2.

(ad Virgil.)



(.12.17 am)



**E**ines der Bücher von Virgil, die wir in dem Winterhalbjahre lasen, war das vierte der Aeneide. Schon einmal habe ich eine Stelle desselben ästhetisch zu entwickeln mich bemüht, (1) und knüpfe den Faden nun an, wo ich ihn damals abriß. Erlauben Sie mir, meine Leser! daß ich nur die Hauptanmerkungen wiederhole, die ich in der Lection selbst den jungen Freunden unsers Virgils vortragen habe, um durch Ihr Urtheil zu erfahren, ob diese Art, die Dichter und andere große Schriftsteller Griechenlands und Roms zu lesen, den Beifall derjenigen habe, deren Lob oder Tadel mir nicht gleichgültig ist? —

A 2

Nach

---

(1) Osterprogramm 1772. Grünsfeldt. Ueber N. 269 — 322.

Nachdem Dido durch die Heftigkeit, mit der sie dem Aeneas, wegen der beschlossenen Abreise, Vorwürfe machte, sich ganz erschöpft hatte, und in Ohnmacht gesunken war: (2) so geht der Troianer nach dem Hafen, um weitere Anstalten zur Abreise zu machen. Alles ist in Bewegung, alles wandert nach dem Meere hin, trägt zu Schiffe, verfertigt Ruder, Thauet, alles, was zur Abfahrt fehlte.

Das Getümmel erschallt, bis zur Burg der Dido — und was mußte sie dabei fühlen? Zwar hatte sie dem Aeneas schon entsagt, sie schien ihn ganz der Rache der Götter überlassen zu haben, mithin gleichgültig zu seyn, ob er absegelte, oder nicht? allein wozu zwingt die Liebe nicht? was betrachtet sie nicht in einem mildern Lichte? wie oft muß sie sich entschließen, einen Schritt zu thun, von dem sie sich sehr ferne glaubte? So auch Dido! Sie glaubte sich selbst schuldig zu seyn, ehe sie den äußersten Schritt wagte, noch Einen Weg zu versuchen, ob ihr's durch den nicht gelinge, den Hartherzigen von der Reise abzuhalten?

Sie ruft die Schwester zu sich: „Anna! spricht sie: du siehst, wies steht! Hätte ich ie an Trennung gedacht, so könnte ich sie auch ertragen. Gehe hin zu ihm — er schätzt dich! — rede mit dem stolzen Fremdling. (3) Sag ihm: ich seie ia nichts weniger, als seine Feindin — ich verlange nun nicht mehr zärtliche Aufopferung, nur kleinen Aufschub, nur so langen Verzug, bis ich mein Schicksal dulden lerne.“

Wie

(2) *Suscipiunt famulae, collapsaque membra*

*Marmoreo referunt thalamo, stratisque reponunt.*

(3) So überseze ich das *hostem supplex adfere superbum*, und dies ist die älteste Bedeutung des Worts *hostis*, daß es soviel als *peregrinus* bedeutet. S. Ter. Varro de ling. Lat. Lib. 4. gleich von Anfang. Sextus Pompejus, de verb. vett. significat. Lib. VIII. sub finem. Perotti Cornu Copiae, p. 524. Und daher, weil Virgil die alten Bedeutungen der Wörter liebt, und diese ausgesuchtere und seltenerere Bedeutungen vielleicht das Gold sind, das er im Ennius fand, wünschte ich, dieses Wort auch in dem roten B. dieses Buchs lesen zu dürfen:

*quis novus hic nostris successit sedibus hostis?*

Wie angemessen ist auch diese Rede dem Gange der menschlichen Leidenschaften! Die Liebe versucht alles. Wenn sie sieht, daß sie durch Vorwürfe nichts erhält, so betritt sie sanftere Pfade. Wenn sie nicht alles erlangen kan, so begnügt sie sich mit einem Theile ihres Wunschs. Kan sie selbst nichts ausrichten, so ist eine Freundin, oder ein Freund vielleicht glücklicher! Zu gleicher Zeit verräth ihre neue Bitte viele Klugheit. Denn ungeachtet sie sagte: sie wunsche nur kurzen Verzug, so dachte sie doch wohl: vielleicht feie sie in der Zwischenzeit so glücklich, ihn durch erneuerte Zärtlichkeit zu fesseln — vielleicht die Abreise von Zeit zu Zeit aufschieben zu können — vielleicht zuletzt ganz zu hintertreiben. Denn wenn ein Theil glückt, verzweifelt man nicht an der Ausführung des Ganzen.

Anna ist unglücklich in ihrer Gesandtschaft. Denn der Held ist unerschütter, wie eine tausendjährige Eiche, an der die Winde ihre Kräfte vergeblich versuchen, (4) und nun ist Dido fest entschlossen, zu sterben. Sie wird in ihrer Einschließung noch mehr bestärkt durch verschiedene böse Anzeichen. Der Opferwein schwärzt sich unter ihren Händen. Die Gule heult ein Todensied, die Wahrsager prophezeien nichts Gutes. Besonders aber hört sie aus einer, dem Sichäus, ihrem ersten Gatten, geweihten, Haufkapelle, allerhand Stimmen, die ihr zu rufen scheinen. Dieser letztere Umstand zeugt besonders von der starken Beurtheilungskraft des Dichters. Denn da einer der Hauptbewegungsgründe, daß sie der Liebe zum Aeneas sich nicht gleich mit ganzem Herzen überlassen hatte, das zärtliche Andenken an den Sichäus gewesen war, so muß igt der Umstand, daß sie die Treue gegen diesen einem Treulosen aufopferte, sie besonders gequält haben.

A 3

Indes

---

(4) Ac veluti annosam valido cum robore quercum  
 Alpini Boreæ nunc hinc, nunc flatibus illinc  
 Erucere inter se certant, it stridor & alte  
 Consternuat terras concusso stipite frondes;  
 Ipsa hæret scopulis, & quantum vertice ad auras  
 Aethereas, tantum radice in tartara tendit.

Indessen sinnt sie darauf, wie sie die Zubereitungen zu ihrem Tode am besten machen kan. Sie nimmt eine heitere Miene an, und erzählt der Schwester mit vieler Freude: daß sie nun ein Mittel gefunden habe zur Befreiung von ihrer unglücklichen Liebe. Eine weise Frau, eine Ma- sylvische Priesterin, werde sie durch Zaubermittel von allen Schmerzen ihres Herzens befreien; und habe bereits die dazu nöthige Kräuter gesammelt. Die Schwester möchte indessen nur die Errichtung eines Holzstosses zum Opfer für die unterirdische Götter besorgen. (5.)

Anna denkt sich nichts böses, besorgt alles aufs beste, und die Kö- nigin trägt auf den Holzstoss zusammen, was zur Vollendung des Opfers nöthig ist, besonders das Bild, das Gewand und das Schwert des sie- henden Aeneas. (6.)

Nun folgt eine der traurigsten Situationen! Virgil selbst hat sie so rüh- rend angelegt, daß man auf seine Kunst fast zürnen muß, die den Leser so sehr für die unglückliche Königin einzunehmen weiß. Denn man kan für diese nichts fühlen, ohne zugleich dem Aeneas eine — nicht allzuglückliche Reise zu wünschen.

Es ist Nacht! Ueber die ganze Erde hin genießen die ermüdeten Ge- schöpfe eines sanften Schlummers.

Wälder und das tobende Meer ruhen. Die Gestirne wälzen sich in der Mitte ihrer Bahn. Die Flur ist stille! „ (7) — oder, wie Young sagt:

(5) B. 477 — 98.

(6) B. 507.

(7) B. 422. Nox erat &c.

Drydens, Argonaut. v. 1005 — 9.

Κοιμισσας δ' ο γε φυλα πανημεριω ανθρωπων,

Και Ζαμνευεις ανεμων πνοιας και κυματα ποντε,

sagt: „Weder das Auge noch das horchende Ohr findet einen Gegenstand, die Schöpfung schläft. Der allgemeine Puls des Lebens steht stille, und die Natur macht eine Pause.“ Nur die liebesranke Königin genießt nicht einen Tropfen des Schlafbalsams. Vielmehr verdoppelt sich ihr Kummer: das Herze, durch nichts von außen zerstreuet, hat Zeit, in sich selbst zu versinken. Die Liebe entflammt sich von neuem, und sie ist wie ein Spiel der Wellen.

Nein! diese Wallung kan nicht unterdrückt werden — sie muß in Worte ausbrechen — ihre Worte werden uns den ganzen Zustand ihres Herzens, die Ebbe und Fluth ihrer Gedanken, enthüllen.

„Was soll ich thun? soll ichs Verhöhte mit den vorigen Freiern wieder versuchen? Soll ich mir demüthig die Hand der Nomaden ersuchen? — Oder soll ich der Flotte der Phier folgen, und ihren grausamen Befehlen? — Etwas deswegen, weil sie so ergötzt, von mir gerettet zu seyn?

Weil sie so dankbar für meine Wohlthaten sind? Und gesetzt, ich wollte? werden ihre stolze Schiffe mich aufnehmen? — O du Unglückliche! kennst du die Meide des Volks von Laomedon noch nicht? — Und sollte ich allein sie begleiten, oder mit meinen Tyriern? werden sie, die ich kaum von Tyrus losriß, von neuem auf dem Meere umtreiben? — Also stirbt du

Πηγας τ' αενων υδατων ποταμων τε ρεεθρα,  
 Θηρας τ' οιωνης τι, τα τε ζωει τε και ερπει,  
 Ευαζων ημεψεν υπο χρυσει πτερυγεσσιν.

Musäus, v. 230. 31. Theokrit, Idyll. 2, 38.

— Σιγα μεν παντος, σιγωντι δ' αηται,

Αδ' εμα ε σιγα σερων εντοσθεν ανια.

Doch die Hauptstelle, die Virgil wohl vor Augen hatte, ist Apollon. Argonaut. 3. v. 744. S. Vofu vom Heldenged. S. 432. Klotz Epist. Homer. p. 88. — Auch Esop hat die Stelle nachgeahmt, Gierusal. liber, Ges. 2. St. 96-97.

du hast verdient! — Ende deinen Schmerz durchs Schwert! Ach! warum blieb ich nicht einsam? warum hielt ich die dem Sichäus versprochene Treue nicht? „

Man sieht, wie die Königin nach allen Seiten sich dreht. Es bleiben ihr drei Wege übrig — entweder die Hand des Jarbas anzunehmen — oder den Trojanern nach Italien zu folgen, und zwar wieder entweder allein, oder mit ihrem Volke — oder sich zu entleiben. Zwar wäre noch ein Viertes übrig gewesen; auszubauern, und die Liebe zu besiegen. Aber dies konnte nur dem kaltblütigen Moralisten, nicht der von unglücklicher Lieb-entflammten Dido einfallen. Die Berathschlagung darüber, welchen Weg sie wählen solle, stellt der Dichter mit vieler Kunst an. Gleich in die Frage: ob sie dies oder jenes thun solle? legt er die Gegengründe, warum sie weder die Hand eines Nomaden annehmen, noch den Trojanern folgen kan?

„ Soll ich Verhöhte es mit den vorigen Freiern versuchen? „ ich Verhöhte! wirds Jarbas nicht erfahren, daß ich seine Hand nur deswegen igt annehme, weil Aeneas mich verworfen hat, und also igt auch mich verwerfen? — „ Soll ich mir seine Hand ersuchen,? — seine Hand, die ich so oft mit Stolz ausgeschlagen habe: könnte ich zu einer solchen Demüthigung mich entschliesen? Nein! auf diesem Weg gehts nicht!

„ Soll ich den Trojanern folgen? Allein? Werden sie mich nicht als eine Sklavin, als eine Nichtswürdige behandeln? Nichts ist ihnen zu viel. Denn wer niederträchtig genug ist, undankbar zu seyn, ist ieder schlechten Handlung fähig. Vielleicht nähmen sie mich nicht einmal auf! Man kennt ja die Treulosigkeit des Volks. (7) Es hat von ieher, seit der Erbauung  
seiner

---

7. In einem einzigen Ausdruck legt der Dichter eine Reihe von Gedanken. Er nennt die Trojaner das Volk Laomedons. Diesem Könige baute Posidon (Neptun) seine Mauern, Phoebus hütete seine Heerde. Beide täuschte er um den bedungenen Lohn. S. Ilias, Ges. 21. v. 442. Posidon giebt daher seine



seiner Stadt so falsch gehandelt, das mußt du selbst gefühlt haben! (8) — „oder mit meinen Tyriern?“ — Ja, mit diesen! Mit welcher Mühe riß ich sie von ihrer Vaterstadt Tyrus weg! wie vieles Ungemach litten sie auf der Seereise! wie graut ihnen noch davor! wie wohl ist ihnen, daß sie einen ruhigen Wohnsitz und eine Stadt haben! Nein! diese werden nicht Lust haben sich den Wellen des Meeres aufs neue anzuvertrauen. Also, auch dieser zweite Weg ist nichts. (9)

Nichts bleibt also übrig, als — zu sterben!

Indessen erwartete Aeneas den anbrechenden Morgen schon auf dem Schiffe. Der Dichter fühlt, daß er seinen Helden wegen dieses Schritts nicht zuviel entschuldigen kan, und setzt daher zu seiner Rechtfertigung die Götter aufs neue in Bewegung. Hermes (10) erscheint ihm, befiehlt noch einmal abzureisen, und nun haut Aeneas die Thau ab, und segelt hinaus. (11)

Der erste Stral des Lichts entdeckt der wachenden Königin den leeren Hafen, und ihre Wuth erreicht den höchsten Grad! Stufenweise  
ist

seine Tochter Hesione einem Seeungeheuer Preis, und Herkules rettet sie, er hält aber eben so wenig Dank, und erobert Ilium. Ges. 5. v. 640. Mithin sagt der Dichter mit dieser charakteristischen Benennung: „Werden die Troianer gegen dich rechtschaffen handeln, sie, die von ihren Königen selbst schon lange gelernt haben, treulos zu seyn? Haben sie Götter und Herren betrogen, warum werden sie nicht auch dich betrügen?“

(8) Dido sagt: nescis, necdum sentis perfuria gentis! „Du kennst ihr Treulosigkeit nicht nur aus alten Erzählungen, sondern hast sie selbst gefühlt! und wolltest nun, deiner eigenen Erfahrung zu troze, dich bereben, daß sie in Italien weniger treulos seyn werden, als in ihrem Vaterlande, oder Karthago!“

(9) Dies Resultat ihrer Berathschlagungen sagt der Dichter nicht ausdrücklich, sondern läßt es sich von selbst verstehen. Denn die Hitze der Leidenschaft gönnt der Königin nicht so viele Zeit, sondern reißt sie fort zu weiterer Ueberlegung. Oft liegt die Kunst des Dichters eben so sehr in dem, was er nicht sagt, als was er sagt.

(10) Merkur. (11) W. 554 — 583.

ist ihre Liebe gewachsen: (12) stufenweise auch ihr Zorn und ihre Verzweiflung, wegen der Abreise des Helden. (13) Zuerst sind ihre Klagen noch mit Zärtlichkeit vermischt (14). Aeneas will nicht bleiben, und nun macht sie ihm die bitterste Vorwürfe. (15) Sie versucht noch einmal ihn durch die Schwester zu rühren (16). Wieder umsonst! Nun stellt sich ihre Phantasie ihre ganze schreckliche Situation dar (17) und nun kennt ihr Zorn keine Grenzen mehr. Derjenige, den sie erst so zärtlich geliebt hat, wird nun von den schrecklichsten Verwünschungen begleitet. Ein Geist der Rache entzündet sich in ihr, und, als diese zu spät oder zu ohnmächtig ist, kehrt sie das Schwert gegen sich selbst.

„Ab segelt er also! wie? ein Fremdling spottet meiner! O! die Waffen herbei! Feuer herbei! Segel und Ruder herbei, ihn zu verfolgen! — Was rede ich? Wo bin ich? Damals solltest du (solche Befehle erteilen), als du noch regierdest, (und deinem Volke durch die Liebe zum Aeneas noch nicht verächtlich warst) damals solltest du dich rächen! Wie? konntest du ihn nicht zerstückt? nicht alle Troianer hinrichten? nicht besonders den Ascanius, und ihn dem Vater zur Speise vorsezen? —“

„Aber Zweifelhaft wäre der Kampf gewesen! — Sei! Wen fürchte ich, entschlossen zu sterben! Verbrannt hätte ich ihre Schiffe, den Sohn, den Vater, das ganze Volk vertilgt, und mich oben drein in die Flamme gestürzt! — O Sonne! o Jumo! o Hekate und ihr Furien! hört meine Verwünschungen gegen ihn! Erreicht er endlich seine Küste, so erwarte ihn ein kriegerisches Volk mit den Waffen in der Hand, tödte ihn seine liebsten Freunde, und lasse ihn, sollte er gleich den schimpflichsten Bedingungen sich unterwerfen, nicht des Friedens nicht des Tageslicht genießen! Vor der Zeit falle er, und unbegraben im Sande! — und ihr Troier, verfolgt seine Nachkommen bis auf die spätesten Zeiten mit ewigem Haße! Einst erhebe sich aus unserm Blute ein Rächer. Verfolge du dann (wer du auch bist) die Dardanier mit Feuer und Schwert! „ (18)

Diese

(12) V. 1 = 172.

(13) V. 296 = 665.

(14) V. 305 = 330.

(15) V. 365 = 387.

(16) V. 416.

(17) V. 534.

(18) V. 590 = 629.

Diese Rede zeigt, welcher Ausschweifungen eine Verstossene fähig ist. Dido dürstet Rache. Man weiß, daß die Ausbrüche derselben bei ihrem Geschlechte fürchterlich sind. Ein beleidigter Mann kan tausendmal eher verzeihen, als eine beleidigte Frau. Die Mythologie und die Geschichte sind voll von Beispielen. — Wie? fällt die Königin ein — sollte ich die Trojaner nicht verfolgen? das Bild der Verfolgung erfüllt sie so lebhaft, daß sie wirklich schon die Befehle zu ertheilen wähnt, gleich einem Feldherrn, der ins Treffen führt. Sie sagt nicht: sie wolle den Tyriern es befehlen, sondern befehlt vor unsern Augen. — Doch ihr fällt ein, daß diese ihr vielleicht nicht gehorchen. Also ein Rücksprung der erhitzten Phantasie, zu dem, was sie hätte thun sollen, da es noch in ihrer Macht war. — „Ihn, den Sohn, sein ganzes Volk hätte ich vertilgen sollen — ja den Sohn dem Vater zur Speise vorsehen!“ — Gute Dido! ist in der äußersten Wallung deines Bluts hältst du dich für fähig, es thun zu können, und hättest es doch nicht gethan! So drohen wir, aufgebracht, oft unmögliche Dinge, die wir bei kälterem Blute nicht ausführen! — Was bleibt ihr nun übrig? — Nichts, als die einzigen Waffen des Ohnmächtigen — Vermünschungen. Diese hat der Dichter sehr historisch vorgetragen; nämlich er läßt die Königin den Römern alle das Unglücke wünschen, das in der Folge die Karthaginienser wirklich über sie brachten. Besonders sieht sie im prophetischen Geiste schon den Mann, der Rom vor allen andern drängen wird — den Hannibal! sie sieht ihn so klar, als vor Augen, daß sie ihn anredet. (19)

Nun, da sie ihre Brust durch Ergießungen des äußersten Zorns erleichtert hat, scheint sie ruhiger zu werden, und kan ziemlich gelassen die weitern Anstalten zu ihrer Ermordung machen. Sie besteht der Amme, (20) ihre Schwester herbei zu rufen, und sich selbst zum Opfer zu bereiten.

B 2

(19) Face Dardanos ferroque sequare colonos!

(20) Eine Amme war in Griechenland und Rom eine wichtige Person des Hauses. Sie war Hofmeisterin und Erzieherin und beständige Gefährtin. Daher wird sie verehrt fast als eine Mutter. Dies zur Belehrung, damit man nicht den heutigen Begriff mit dem Worte verbindet!

reiten. Allein indessen diese hinein, so gut es eine Alte kan (21) vollführt die Königin ihren Entschluß. Sie besteigt den Holzstoß. Als sie das Lager erblickt, verweilt sie sich noch einen Augenblick bei dem Andenken ehemals genossener Freuden (22) — ein Bild, das, nach der Natur, sich ihr selbst darstellte! — berechnet die Thaten ihres Lebens, (23) und wünscht nur, daß nie kein Troianer an ihrer Küste gelandet hätte. — Ist will sie den tödtlichen Stoß wagen. Noch einmal blitzt der Gedanke durch ihre Seele: „aber so ungerächt sollst du sterben! ungerächt!“, Un-erträglicher Gedanke für eine Frau! „doch nein! nicht ganz ungerächt! Er erblicke von der hohen See das Feuer meines Holzstoßes, und der schreckliche Gedanke begleite und quäle ihn durch alle Zonen — den Grausamen — daß er diejenige, die ihn so von ganzer Seele liebte, ums Leben brachte!“ (23) Sprach, und fällt in das Schwert des Aeneas!

Wie getreu wiederum der Natur — und wie rührend! den Stoß selbst zu vollführen, hat sie nicht Muth genug. Aber gleichsam auf eine passive Art sich zu tödten, ist dem Charakter ihres Geschlechts gemäß. Und dann in das Schwert des Aeneas fällt sie! Wie viel mehr Mitleiden fühlen wir nun für sie, da der Treulose ihr so gar das Schwert darreicht!

Unsere Leser, und besonders unsere Jünglinge, werden nun überzeugt seyn, daß zwar jedes Gesang der Virgilischen Aeneide seine besondere Schönheiten zeigt, das vierte Buch aber vorzüglich reich an derselben ist, weil es die Entstehung und die Folgen einer unglücklichen Leidenschaft mit so starken Zügen malt, die ganz aus der Natur geschöpft sind, und daher noch heut zu Tage Wirkung thun, weil sie noch heut zu Tage sichtbar sind. Die andere Gesänge enthalten gleichsam römische Schönheiten, die fühlbarer für den sind, der die Staatsverfassung Roms und die Sitten iener Zeiten kennt — die Schönheiten des vierten Buchs aber sind für jedes Land und jedes Zeitalter.

Nun

(21) V. 651. Studio properabat anili.

(22) V. 653. Vixi, & quem dederat cursum fortuna peregi.

(23) V. 661.

Nun erlauben Sie mir, meine Leser! bei dieser Gelegenheit noch einige kritische Anmerkungen und Erläuterungen hauptsächlich über das dritte und vierte Buch vorzutragen.

V. 36. ist vielleicht zu lesen:

Rite secundarent visus, omenve levarent (Dii).

Die Götter, bittet Aeneas, möchten das Anzeichen ganz zu seinem Glücke gedeihen lassen, oder, wäre das nicht möglich, die schlimmen Folgen desselben wenigstens erleichtern. Denn beides zugleich konnte nicht geschehen.

V. 162. wird gelesen:

— non hæc tibi litora suavit  
Delius, aut Cretæ confidere iussit Apollo.

Sich zu Kreta niederlassen, gibt einen ganz guten Sinn, der dem Abschreiber leicht auffiel. Aber

— Cretæ confidere —

scheint ausgesuchter zu seyn — „ dein Vertrauen auf die Niederlassung in Kreta zu setzen „ — das hieß dich Apollo nicht.

V. 188. Cedamus Phœbo, & moniti meliora sequamur.

Hier findet sich die Variante: *majora seq.* Und sie scheint mir ganz dem Geiste des Gedichts zu entsprechen. Dann das war eine Hauptabsicht Virgils, zu zeigen, daß Italien für die Trojaner bestimmt war, um da ein großes Reich zu errichten, das die Welt beherrschen sollte. Auch scheint der V. 159 und 160.

Tu moenia magnis

Magna para!

diese Lesart anzurathen.

In dem folgenden Verse:

cuncti dicto paremus ovantes

siehe

ziehe ich das dicto zu ovantes, nicht zu paremus, und nehme es daher im sechsten Falle, nicht im dritten, welches prosaischer wäre.

Als Aeneas zur Andromache kommt, ist ihr diese Erscheinung so außerordentlich, daß sie ihn für einen Schatten aus der Unterwelt hält? Als die zärtlich liebende Göttin Hektors setzt sie hinzu:

Hektor ubi est?

Dies erklärt der verdienstvolle Herr Hofrath Heyne: „wo ist Hektor, der auch unter den Schatten sich befinden muß, und von dem du mir also Nachricht geben kannst.“ Es scheint aber ein stärkerer Zug der Zärtlichkeit zu seyn, wenn man ihre Frage so versteht: Wenn du ein Schatten bist, wo ist Hektor? Warum kommt er nicht mit? warum erscheint er mir nicht zugleich mit dir? oder ist er vielleicht da? sehe ich ihn nur nicht gleich?

B. 445. 446. Quaecunque in foliis descripsit carmina virgo,  
Digerit in numerum.

Besser scheint die Stelle also unterschieden zu werden:

Quaecunque in foliis descripsit carmina, virgo  
Digerit in numerum,

wie mans hundertmal bei den Dichtern findt.

B. 655. 56. 57.

— Videmus

Ipsum inter pecudes vasta se mole moventem  
Pastorem Polyphemum & litora nota petentem.

Dieser letztere Vers scheint aufzustreichen zu seyn, und sich durch den Librarian in die Stelle eingeschlichen zu haben, weil der gute Mann glaubte, man wisse sonst nicht, wer es gewesen seie? — aber das Ipsum kündigt ihn genug an: „wir sahen Ihn (Vorzugsweise) — den Schrölichen! mit seiner ungeheuern Masse sich heran bewegen!“ Genannt war er vorher, B. 641. und, daß er nach dem Meere hin seinen Gang gerichtet habe, erzählt der 662ste Vers.

B. 692.

V. 692. Sicanio prætenta finu iacet infula contra  
Plemmyrium undosum.

Der Meerbusen, vor dem die Insel liegt, heißt finus Dasconicus. (24) Sollte also nicht vielleicht gelesen werden:

Dasconico prætenta finu —

das für den Abschreiber zu gelehrt war, und daher dem bekannteren Sicanio weichen mußte?

Buch 4. v. 4. Unter dem honor gentis verstehe ich die Ehre der Familie, nicht des Volks, des Aeneas, indem Dido sich erinnert, daß er ein Göttersohn war.

V. 167. Summo — ulularunt vertice Nympha.

Nämlich die Nymphen der Diana, deren freiwillige, oder von ihrer keuschen Gebieterin erzwungene, Keuschheit bekannt ist, und die daher weheklagen, daß durch den Aeneas und die Dido ihr heiliges Gebiet entweiht wurde. Denn da eine Jagd angestellt war, so denken wir uns die Nymphen der Jagdgöttin gegenwärtig.

V. 309. Quin etiam hiberno moliris sidere classem.

Vielleicht dem Sprachgebrauche des Dichters gemäßer, classes, auch V. 396. wie z. E. V. 313. V. 2. V. 30. V. 3. 61. 10. 10.

Nichts kan eigentlicher gesagt seyn, als haurire poenas V. 383. von einem Tode im Wasser. „Mitten zwischen Klippen wirft, vermögen anders die Götter etwas, den Tod trinken.

V. 683. date vulnera lymphis. Eine bekannte Verwechslung der Fälle, statt, date lymphas vulneribus, die wir hier deswegen anmerken, um zu sagen, daß sie nicht an jedem Orte den Dichtern erlaubt zu seyn scheint, sondern nur bei einer Rede voll Pathos, wenn die Sinne des Redenden so verwirrt sind, daß er nicht ängstlich an die regelmäßige Zusammensetzung und den ordentlichen Ausdruck denken kan, sondern

den die Rede selbst sich mit seinen Gedanken verwirrt, wie z. B. auch im B. 385.

quum frigida mors anima seduxerit artus,  
statt, seduxit animam ex artubus. Jünglinge könnten fast denken: der Dichter habe alsdann die Fälle verwechselt, wenns das Syllbenmaaß ihm befohlen habe.

Endlich geben wir noch eine einzige Muthmassung über den 13. B. des fünften Buchs. Er heißt:

Ceu, quiamam tanti cinxerunt æthera nimbi!  
und vielleicht sollte in demselben cinxerunt, statt extinxerunt, gelesen werden. „Ach! welche Stürme haben den ganzen Aether, d. i. alle Sterne des Himmels, ausgelöscht!“ durch diese Veränderung, die nicht gewaltsam ist, dünkt mich, erhält die Schilderung des Sturms ein ganz neues und viel feineres Bild, als durch das gewöhnliche cinxerunt: „Stürme haben den Aether nur umgeben!“

Von der diesjährigen Geschichte unsers Gymnasiums kan ich den Lesern nichts weiter berichten, als daß, statt des nach Nürnberg zurückgegangenen M. Königs, Herr Schweighäuser von Straßburg hierher gerufen wurde, — ein Mann, der ehemals mit vielem Beifall an dem Dessauischen Philanthropin, und hierauf bei dem Frauenzimmer-Erziehungsinstitute zu Straßburg, auch eine Zeitlang zu la Rochelle lehrte, und vortreffliche Kenntnisse mit einem sehr schätzbaren Charakter verbindet.

Am Freitage nach dem Examen wird die gewöhnliche Redefeierlichkeit gehalten.

Den Aktus wird Prof. Seybold mit einer lateinischen Rede eröffnen. Hierauf treten auf

1. Mall a von Lembach, und Reinold von hier, um einen Dialog über die Ehre zu halten.
2. Buder b von hier, vom Nachtwandeln zu reden. Franz.
3. Ku-



3. Kuder a. von Brumat, von der Kenntnis Gottes aus der Natur. Lat.
4. Bast von hier, und Pfender a. von Lüzelslein, von der Sphärenlehre. Ein Dialog. Franz.
5. König, von Sand, über den Satz; daß der Mensch zum Glücke geschaffen ist. Deutsch.
6. Bleibtreu, von Neuwied, über den Kaffee. Franz.

Endlich schließt der Verfasser des Programms den Aktus mit einer zweiten Deutschen Rede.

## Verzeichnis der von Ostern 1782=83. gehaltenen Kollegien und Lektionen.

### I. Kollegien.

1. Theologie, bis zum Art. von der Erneuerung, nach Freyingshausen.
2. Hebräische Sprache. Das Buch Josua und einige Psalmen.
3. Chaldäisch. Die Anfangsgründe, nebst Uebung in der Explikation.
4. Französisch. Uebung im Reden.
5. Römische Sprache. 1. Die schönsten Oden aus dem Horaz. 2. Excerpte aus dem Livius, Justin, Nepos, ic. in Senbolds Anthologie.
6. Griechisch. 1. Apostel Geschichte. Brief an die Römer, Jak. Jud. und Philemon. 2. Excerpte aus dem Xenophon, Diodor aus Sicilien, Thuchydides, Polib ic. in der Griechisch-Römischen Historischen Anthologie, von Senbold.
7. Mathematik — nach Wolf.

### II. Lektionen.

1. Theologie, nach Schöpfferlin: Einleitung, nebst den 3 ersten Artikeln.
2. Hebräische Sprache: Genesis, Kap. 17=43.

C

3. Grie-

3. Griechische: 1. Gesch. der Ap. Br. an die Römer, Eph. Phil. Philemon, Jak. und Judä. 2. Luciani Opuscula Sel. ed. Seyb. ganz. 3. Aesops Fabeln, ganz.
4. Römische Sprache: 1. Uebung im Stil. — 2. Cicero's Rede, für den Milo. 3. die Römische Poetische Anthologie, ganz. 4. Die fünf ersten Bücher der Aeneide. 5. Terenzens Adelphi und Phormio. 6. Kurius, B. 9, 10. 2. 3.
5. Französisch. 1. Recueil von Köster, ganz. 2. Uebung im Stil und Reden.
6. Deutsche Sprache: 1. Uebung in Briefen und andern Aufsätzen. 2. Erklärung der schönsten Stellen von Klopstok, U. ic. in dem zweiten Theile der Deutschen Chrestomathie, zur Bildung des Geschmacks ic.
7. Geschichte. 1. Von Karl dem Großen bis Carl dem 5. nach Schrökh. 2. Uebersicht der allgemeinen Politischen Weltgeschichte und Statistif.
8. Zeitungen, oder neueste Staatengeschichte.
9. Mythologie: Von dem 6 Kap. bis zum Abschnitte von den Heroen, oder von S. 68 = 260.
10. Naturgeschichte: von 10 Kap. bis zu Ende.
11. Mathematik: bis (inclusive) zu dem Lehrsatz der Parallelinien. — Arithmetik, die 5 Species und die Lehre von den Brüchen.
12. Philosophie: der theoretische Theil von Feders Logik.
13. Uebungen im Recitieren und Deklamieren.
14. Zeichnen.

### Zweite Klasse.

1. Dieterichs Unterweisung zur Glückseligkeit ic. ganz, in Verbindung mit der ersten Ordnung der Tertianer.
2. Hebräisch: Anfangsgründe.
3. Griechisch: 1. Markus ganz. Joh. Kap. 1 = 7. Luk. 1 = 7. 2. Aesop, Fab. 22 = 68.
4. Römisch: 1. Kornelius, vom Eumenes bis Atticus, und wieder bis zum 2. Kap.

2. Kap. des Themistokles. 2. Virg. Aeneis, Ges. 2. B. 587 :  
Ende des 4 Buchs. 3. Uebungen im Stil.
5. Französisch: 1. l'Ami des Enfans, 2ten Theil ganz. 2. Grammatik,  
1. Th. und 2. Th. bis S. 33. 2. Uebungen im Stil.
6. Teutsch: 1. Uebungen im Brieffschreiben. 2. Erklärung des 1. und An-  
fang des 2. Theils der L. Chrestomathie.
7. Geschichte: eine kurze Statistik.
8. Arithmetik: die 5. Species und die Lehre von den Brüchen Geome-  
trie, nicht weit über die ersten Elemente.
9. Geographie: 1. Preußen, Dännemark, Norwegen, Schweden,  
das Russische Reich und Polen. 2. Uebersicht der allgemeinen Erd-  
beschreibung — Europa bis zu Ende.
10. Naturgeschichte, wie die Erste Klasse.
11. Einleitung in die Geographie: wie die 1. Kl.
12. Zeitungen: eben so.
13. Mythologie: gleichfalls.
14. Logik: S. 1 = 30, nach Briegleb.
15. Zeichnen und Kalligraphie.
16. Uebung im Recitieren.

### Dritte Klasse.

1. Religion: Seifers Religion der Unmündigen, ganz.
2. Römische Sprache: Stroths Chrestomathie, und wieder von vorne  
bis S. 162.
3. Griechisch. 1. Anfangsgründe. 2. die drei Episteln des Johannis.
4. Französisch. 1. Grammatik, erster Theil ganz. 2. Uebersetzung von  
Dialogen.
5. Geschichte: Anfang einer kurzen Statistik.
6. Geographie: in der allgemeinen Uebersicht der Erdbeschreibung, Europa  
bis zu Ende.
7. Rechnen: die 5 Species und die Lehre von den Brüchen.
8. Naturgeschichte: B. S. 1 = 36.

Ⓒ 2

9. Kalli-

9. Kalligraphie und Zeichnen.
10. Recitation schöner Gedichte, und Anfang der Erklärung des ersten Theils der 2. Chrestomathie.

#### Vierte Klasse.

1. Theologie, wie die zweite Ordnung der Tertianer.
2. Römische Sprache: 1. Uebung im Komponieren. 2. Büschings Liberae Lat. S. 1 = 28. S. 91 = 98. S. 155 = 171.
3. Geographie: Kenntniß der 4. Welttheile auf dem Globus.
4. Naturgeschichte, wie die dritte Klasse.
5. Rechnen. Die 5 Species.
6. Uebungen in der Orthographie und Kalligraphie.
7. Recitation kleiner Lieder.

#### Fünfte Klasse.

1. Religion, nach dem Katechismus.
2. Deklinieren und Coniugieren.
3. Rechnen.

### Verzeichnis der Jünglinge, die sich durch Sitten und Fleiß ausgezeichnet haben.

#### Erste Klasse.

##### 1. Sitten.

##### Erste Ordnung.

Kuder a.  
Mall a.  
Heinold

Hönig  
Benator.

Zweite Ordnung.

Bleibtreu.  
Kuder b.  
Kesch  
Busch.

B. Sprachen und Wissenschaften.

1. Theologie. 1. Ordnung.

1. Sönig      2. Mall a.      3. Heinold  
Mall b.  
Benator.

Zweite Ordnung.

1. Kuder.      2. Keuß.      3. Kesch.

2. Römische Sprache. (a) Komposition.

1. Ordnung.

1. Mall a.      2. Sönig.      3. Kuder. a.

2. Ordnung.

1. Keuß.      2. Dauth.      3. Kuder. b.

b) Interpretation. 1. Ordnung.

1. Sönig.      2. Kuder. a.      3. Mall. a.

2. Ordnung.

1. Bleibtreu.      2. Dauth.      3. Kuder. b.  
Keuß.

3. Griechisch. 1. Ordnung.

1. Mall. a.      2. Kuder a.      3. Sönig.  
Heinold.  
Benator.

2. Ordnung.

1. Keuß.      2. Dauth.      3. Kuder. b.

℥ 3

4. Hebrä.

4. Hebräisch. 1. Ordnung.

I. Mall. a. 2. Sönig. 3. Heinold.

5. Französisch. 1. Ordnung.

I. Sönig. 2. Mall. a. 3. Kuder.  
Heinold.

2. Ordnung.

I. Bleibtreu. 2. Neuß  
Kuder. b.

6. Geschichte. 1. Ordnung.

I. Sönig. 2. Mall. b. 3. Kuder a.

2. Ordnung.

I. Bleibtreu. 2. Neuß.

7. Philosophie. 1. Ordnung

I. Sönig. 2. Mall. a. 3. Kuder. a.

2. Ordnung.

I. Bleibtreu. 2. Neuß.  
Kuder. b.

8. Geometrie und Arithmetik. 1. Ordnung.

I. Heinold. a. 2. Sönig. 3. Mall. b.

2. Ordnung.

I. Bleibtreu. 2. Kuder. b. 3. Neuß.

9. Declamation. 1. Ordnung.

I. Sönig. 2. Kuder. a. 3. Doll.

2. Ordnung.

I. Bleibtreu. 2. Kuder. b.

10. Naturgeschichte. 1. Ordnung.

I. Sönig. 2. Heinold.

2. Ordnung.  
 1. Bleibtren. 2. Neuf.  
 II. Deutsche Sprache. 1. Ordnung.  
 1. König. 2. Mall a. 3. Venator.  
 2. Ordnung.  
 1. Bleibtren. 2. Dauth. 3. Kuder b.

Resultat.

Erste Ordn.	1Pr.	2Pr.	3Pr.		Zweite Ordn.	1Pr.	2Pr.	3Pr.
1. König.	9	3	1		1. Bleibtren.	9	—	—
2. Mall a.	4	4	1		2. Neuf.	2	5	2
3. Heinold.	2	1	5		3. Kuder.	2	4	4
4. Kuder.	1	3	4		4. Resch.	1	—	1
5. Venator.	1	—	3		5. Dauth.	—	4	—
6. Mall b.	—	1	2		6. Busch.	1	—	—
7. Doll.	—	—	1					

Zweite Klasse.

A. Sitten.

1. Ordnung.  
 Weißmann.  
 Mulber  
 Bornagius  
 Winter  
 Gochnat.

2. Ordnung.  
 Bast.  
 Kriegelstein.  
 Pfender a.  
 Erichson a.  
 Flaxland.  
 Wegelin.

B. Sprachen und Wissenschaften.

1. Theologie. 1. Ordnung.  
 1. Bornagius. 2. Winter. 3. Bader.  
 2. Ord.

2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Kriegelstein. 3. Pfender.
2. Hebräisch. 1. Ordnung.  
 I. Bornagius. 2. Winter. 3. Weißmann.
2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Kriegelstein. 3. Erichson a.
3. Griechisch. 1. Ordnung.  
 I. Mulber. 2. Bornagius. 3. Gochnat.
2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Pfender a. 3. Kriegelstein.
4. Römisch. 1. Ordnung.  
 I. Mulber. 2. Bornagius. 3. Gochnat. 4. Winter.
2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Kriegelstein. 3. Pfender. 4. Erichson a.
5. Französisch. 1. Ordnung.  
 I. Bornagius. 2. Mulber. 3. Gochnat. 4. Winter.
2. Ordnung.  
 I. Pfender a. 2. Bast. 3. Kriegelstein. 4. Erichson b.
6. Geschichte. 1. Ordnung.  
 I. Bornagius. 2. Mulber.
2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Heße. 3. Pfender.
7. Geographie. 1. Ordnung.  
 I. Bornagius. 2. Mulber. 3. Gochnat.
2. Ordnung.  
 I. Bast. 2. Kriegelstein. 3. Pfender.
8. Arithmetik. 1. Ordnung.  
 I. Mulber. 2. Bornagius. 3. Weißmann. 4. Pfersdorff.
2. Ord-



2. Ordnung.  
 1. Kriegelstein. 2. Bast. 3. Pfender.  
 1. Recitation. 1. Ordnung.  
 1. Ellenberger. 2. Nulber. 3. Bornagius.  
 2. Ordnung.  
 1. Bast. 2. Kriegelstein. 3. Hefe.  
 Pfender.  
 Luft.  
 10. I. Sprache. 1. Ordnung.  
 1. Gochnat. 2. Bornagius. 3. Nulber.  
 2. Ordnung.  
 1. Bast. 2. Pfender. 3. Kriegelstein.  
 Flayland.  
 11. Naturgeschichte. 1. Ordnung.  
 1. Nulber. 2. Bornagius. 3. Luz.  
 2. Ordnung.  
 1. Hefe. 2. Bast. 3. Kriegelstein.  
 Pfender.  
 Luft.

Resultat.

1. Ordnung.	1. Preis.	2. Preis.	3. Preis.	4. Preis.
1. Bornagius.	6	6	1	—
2. Nulber.	5	4	1	—
3. Gochnat.	2	—	4	—
4. Winter.	1	2	—	2
5. Weißmann.	1	—	2	—
6. Ellenberger.	1	—	—	—
7. Bader.	—	—	1	—
8. Pfersdorff.	—	—	—	1
9. Luz.	—	—	—	1

D

2. Ord.

17

2. Ordnung.	1. Preis.	2. Preis.	3. Preis.	4. Preis.
1. Bast.	9	3	—	—
2. Kriegelstein.	2	5	4	—
3. Pfender.	2	2	7	—
4. Erichson a.	1	—	1	1
5. Flaxland.	1	—	1	—
6. Heße.	1	1	2	—
7. Luft.	—	—	2	—
8. Erichson b.	—	—	—	1
9. Wegelin. (*)	1	—	—	—

## Dritte Klasse.

## A. Sitten.

1. Ordnung.  
Dangler  
Pfender b.  
Haug  
Bury  
Aulber

2. Ordnung.  
Ehrenpfort  
Wagner a.  
Bender  
Gostenhofer  
Koch.

## B. Sprachen und Wissenschaften.

1. Theologie. 1. Ordnung.  
1. Dangler. 2. Pfender. b. 3. Engelbach. 4. Küß. a.  
2. Ordnung.  
1. Ehrenpfort. 2. Koch. 3. Gostenhofer.  
Bender. Frinz.  
2. Römisch. 1. Ordnung.  
1. Engelbach. 2. Pfender. b. 3. Dangler. 4. Haug.  
2. Ord:

(\*) Die Plätze derjenigen Gymnasisten, deren Namen in diesem Verzeichnisse nicht steht, sind hier auch nicht angegeben.

2. Ordnung.  
 I. Ehrenpfort. 2. Wagner a. 3. Koch. 4. Küß.  
 I. Bender. Wörishofer. Frinz.

3. Griechisch. 1. Ordnung.  
 I. Engelbach. 2. Dangler. 3. Pfender. 4. Haug.  
 Hemmet b.

2. Ordnung.  
 I. Bender. 2. Ehrenpfort. 3. Wagner a. 4. Koch.  
 Gostenhofer.

4. Französisch. 1. Ordnung.  
 I. Engelbach. 2. Pfender. b. 3. Haug. 4. Hemmet b

2. Ordnung.  
 I. Wagner. a. 2. Bender. 3. Gostenhofer.

5. Arithmetik. 1. Ordnung.  
 I. Dangler. 2. Pfender. 3. Bury. 4. Engelbach.  
 Küß.  
 Borges.

2. Ordnung.  
 I. Gostenhofer. 2. Ehrenpfort. 3. Bender.

6. Geographie. 1. Ordnung.  
 I. Engelbach. 2. Pfender. b. 3. Dangler. 4. Bury.  
 Küß.

2. Ordnung.  
 I. Bender. 2. Ehrenpfort. 3. Frinz.

7. Naturgeschichte. 1. Ordnung.  
 I. Engelbach. 2. Bury. 3. Haug.

2. Ordnung.  
 I. Ehrenpfort. 2. Koch. 3. Bender.

3. Recitation. 1. Ordnung.  
1. Hulber. 2. Haug. 3. Engelbach.

2. Ordnung.  
1. Ehrenpfort. 2. Bender. 3. Resch.

Resultat.

1. Ordnung.	1. Preis.	2. Preis.	3. Preis.	4. Preis.
1. Engelbach.	5	—	2	1
2. Dangler.	3	1	2	—
3. Pfender b.	1	5	1	—
4. Haug.	1	1	2	2
5. Bury	1	1	2	1
6. Küss a.	—	—	—	4
7. Hulber.	2	—	—	—
8. Hemmet b.	—	—	—	2
9. Borges.	—	—	—	1
2. Ordnung.				
1. Ehrenpfort.	5	3	—	—
2. Bender.	4	3	2	—
3. Wagner a.	2	1	1	—
4. Gostenhofer.	2	—	2	1
5. Koch.	1	2	1	1
6. Frinz	—	—	2	1
7. Wörishofer	—	—	1	—
8. Lichtenberger a.	—	—	1	—
9. Resch.	—	—	1	—

Vierte Klasse.

A. Sitten.

1. Ordnung.  
Hefert

2. Ordnung.  
Kaufmann,

Kob.

Kobler	Elles a.
Eichaker	Gießwein.
Müller	Koch,
Seberer	
Rosenstiel.	
Wolf	
Zeyß.	

B. Sprachen and Wissenschaften.

1. Theologie. 1. Ordnung.

1. Zefert. 2. Müller. 3. Eichaker. 4. Kobler.  
Lichtenberger b.

Zweite Ordnung.

1. Kauffmann. 2. Elles a. 3. Flarland.  
Koch.

2. Römisch. 1. Ordnung.

1. Zefert. 2. Eichaker. 3. Müller. 4. Kobler.  
Münz.

2. Ordnung.

1. Kauffmann 2. Elles a. 3. Koch. 4. Gießwein.  
Bornagius.

3. Französisch. 1. Ordnung.

1. Zefert. 2. Müller. 3. Kobler. 4. Eichaker.

2. Ordnung.

1. Kauffmann. 2. Elles a. 3. Knorr b. 4. Flarland b.

4. Geographie. 1. Ordnung.

1. Zefert. 2. Müller. 3. Eichaker.

2. Ordnung.

1. Bornagius. 2. Kauffmann. 3. Elles a.  
D 3 5. Natur.

5. Naturgeschichte. 1. Ordnung.

1. Hefert. 2. Kobler. 3. Rosenstiel.

2. Ordnung.

1. Bornagius. 2. Elles. a. 3. Kauffmann  
Flaxland.

6. Rechnen. 1. Ordnung.

1. Hefert. 2. Eichaker. 3. Kobler. 4. Müller.

2. Ordnung.

1. Kauffmann. 2. Elles a. 3. Anör b. 5. Schwab b.  
Schwab a.

7. Recitation und Teutsche Sprache. 1. Ordnung.

1. Lichtenberger b. 2. Hefert. 3. Doppermann. 4. Eichaker.  
Kobler.  
Münz.  
Feberer.

2. Ordnung.

1. Koch. 2. Gießwein. 3. Anör. b.  
Elles a.

## Resultat.

1. Ordnung.	1. Preis.	2. Preis.	3. Preis.	4. Preis.
1. Hefert.	7	1	—	—
2. Müller.	1	3	1	1
3. Eichaker.	1	2	2	2
4. Kobler.	1	1	2	3
5. Rosenstiel.	1	—	1	—
6. Lichtenberger.	1	—	—	—
7. Feberer.	1	—	—	1

1. Ord.

Erste Ordnung.	1. Preis.	2. Preis.	3. Preis.	4. Preis.
8. Wolff.	I	—	—	—
9. Zenz.	I	—	—	—
10. Münz.	—	—	—	2
11. Oppermann.	—	—	I	—
Zweite Ordnung.				
1. Kauffmann.	5	I	I	—
2. Elles a.	I	5	2	—
3. Koch b.	2	—	I	I
4. Bornagius.	2	—	—	I
5. Gießwein.	I	I	—	I
6. Flayland.	—	—	2	I
7. Knörr b.	—	—	3	—
8. Schwab b.	—	—	—	I
9. Schwab a.	—	—	—	I

Sünfte Klasse.

1. Deklinieren und Konjugieren.

1. Reuß.      2. Engelbach.      3. Graf.  
2. Rechnen.

1. Winter.      2. Hermann b.

Zeichnen.

Erste Klasse.

Zweite Klasse.

Ellenberger.

Pfersdorff.

Iuz a.

Bornagius.

Dritte

Dritte Klasse.

Bury  
Bender.

Vierte Klasse.

Müller.  
Münz.

Schön-Schreiber.

Erste Klasse.

Ruder a.  
Wall a.

Zweite Klasse.

Bast.  
Bornagius.  
Gochnat.  
Luffe.

Dritte Klasse.

Bury.  
Bender.  
Hemmet a.  
Hemmet b.

Vierte Klasse

Müller.  
Münz.  
Rüß.  
Kndrr a.



# TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

<b>A</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>10</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	<b>14</b>	<b>15</b>	<b>16</b>	<b>17</b>	<b>18</b>	<b>19</b>
	<b>R</b>	<b>G</b>	<b>B</b>			<b>W</b>	<b>G</b>	<b>K</b>		<b>C</b>	<b>Y</b>	<b>M</b>							

